

Mitleben

ELM Hermannsburg | Partner in Mission



God in
action

Liebe Leserinnen und Leser!

Am 30. Oktober fand der Missionstag statt, bei dem auch Bischof Ubane der ELCSA in Südafrika zugeschaltet war. Bei der Podiumsdiskussion sprach er von Partnerschaft als Handeln Gottes. Gott in Aktion: „Partnership is God in action.“

Das hat in mir ein Nachdenken ausgelöst. Wenn wir Partner sein wollen, sind wir es mit dem Anspruch auf Gleichberechtigung, Augenhöhe und Rückbindung an Gott, so dass ER aktiv werden kann? Ist unsere Mission seine Mission? Diese Frage kann am Ende sicher nur Gott selbst beantworten. Aber ich frage mich, ob wir immer hinreichend danach suchen, wo Gott uns in Aktion haben will. Der Autor Georges Bernanos schreibt: „Gott hat keine anderen Hände als unsere.“ Wenn diese Aussage zutrifft, dann ist Gott durch unser Handeln Gott in Aktion, überall da, wo Menschen sich von ihm in Bewegung bringen lassen.

In diesem Mitleben lesen Sie, was wir im ELM in unserer Arbeit erleben und wo wir uns mit unseren Partner*innen gemeinsam auf den Weg machen. Im Moment kommunizieren wir häufig über Medien und in Videokonferenzen. Das hat einige Vorteile: Wir müssen keine Zeit in Reisen investieren und können gleichberechtigt miteinander am Tisch sitzen, um über die jeweilige Situation zu sprechen und auch Projekte zu planen. Ja, selbst Bibellesen und Beten ist auf diese Weise möglich. Und Gott ist in und mit uns in Aktion.

Ich bin Bischof Ubane sehr dankbar für diese Erinnerung an Gottes Handeln unter uns und in der Welt. Und bin gleichzeitig angespornt, unsere Aktivitäten als Partner*innen in diesem Bewusstsein zu tun und uns von Gott immer wieder neu inspirieren und anspornen, herausfordern und tragen zu lassen.

Ihnen wünsche ich viel Spaß beim Lesen und danke Ihnen herzlich für alle Unterstützung.



Michael Thiel
Direktor des ELM

Neues aus den Partnerkirchen

Neuer Bischof in der ELCSA South Eastern Diocese



Foto: ELM/ J. Lüdemann

Nach der Verabschiedung von Bischof P.B. Buthelezi in den Ruhestand war die ELCSA SED über lange Zeit ohne amtierenden Bischof. Auch dies war eine Folge der Krise der ELCSA. Nach vielen Verhandlungen, Sitzungen und Gesprächen konnte vor einigen Wochen ein neuer Bischof gewählt werden. Am 27. September wurde in einem Weihe-Gottesdienst der gewählte Dekan Nkosinathi Msawenkosi Myka als neuer Diözesanbischof eingeführt. Die Amtshandlung übernahm der Vorsitzende der ELCSA, Bischof Molwane Ubane, in Gegenwart ehemaliger und amtierender Bischöfe.

Leitende Amtsträger aus verschiedenen Kirchen begleiten die Einführung von Bischof Nkosinathi Msawenkosi Myka.



Foto: ELM/ J. Lüdemann

Kardinal Wilfred Napier von der katholischen Kirche, der anglikanische Bischof Nkosinathi Ndwandwe, und mehrere andere Bischöfe aus Kirchen in der Provinz KwaZulu Natal machten in dem Gottesdienst die lebendige Ökumene in der Diözese deutlich.

Neben dem anwesenden Premierminister von KwaZulu Natal, Herr Sihle Zikalala, hatte als einziger Vertreter der Partnerkirchen des ELM Pastor Joe Lüdemann die Gelegenheit, ein Grußwort zu sprechen. Es kamen die Grüße vom ELM-Direktor Michael Thiel und auch die guten Wünsche aus dem Kreise der Partnerschaften in Deutschland zur Sprache.

Es war ein gelungener Gottesdienst, der die lange Vakanz in der Leitung der ELCSA SED beendete. Das ELM wünscht dem neuen Bischof der Diözese, Bischof Nkosinathi Msawenkosi Myka, Weisheit und Gottes Segen in seinem Amt.



Michael Schultheiß
Referent Globale Kulturelle Vielfalt,
Ökumenische Zusammenarbeit mit Südafrika,
Botsuana und Eswatini

Beerdigungen in Indien während der Corona Pandemie



Pfarrer Prasanth und einige freiwillige Helfer bei der Trauerfeier eines Menschen, der an Corona verstorben ist.

Mindestens 120.000 Menschen (Stand Ende Oktober) sind bisher Opfer von COVID in Indien geworden. Die Zahlen sind in Wirklichkeit sicher wesentlich höher, denn wer als COVID Patient zu Hause stirbt, den obduziert in diesen Zeiten niemand, um die genaue Todesursache zu ermitteln. Damit hat Indien den traurigen Rekord nach den USA und Brasilien den dritten Platz bei den Opfern der Seuche eingenommen. Dabei könnte es noch viel schlimmer sein, wenn das Durchschnittsalter der Bevölkerung nicht so jung wäre. Die Regierung hat klare Richtlinien herausgegeben, wie Tote in Plastiksäcke einzupacken und so den Angehörigen aushändigen sind. Das Öffnen der Säcke ist strengstens verboten. Nicht abgeholte Tote in den Krankenhäusern werden auf Kosten der Regierung verbrannt. Die Krematorien haben Hochkonjunktur. Beerdigungsunternehmen sind weitgehend unbekannt. Traditionell werden Tote zu Hause für mehrere Stunden aufgebahrt, heute meist in einem elektrisch gekühlten Glassarg, den man zu diesem Zweck anmietet, oder sie werden auf Eis gelegt. Bei den Christen überwiegen die Glassärge. Alle kommen, um Abschied zu nehmen, viele Lieder werden gesungen und die Familie bedankt sich für den Abschiedsbesuch mit Essen. Meist bleibt man über Nacht zusammen und Gottesdienst und Beerdigung folgen am nächsten Morgen. Bei den Muslimen beerdigt man überwiegend noch am selben Tag. Die Art der Bestattung ist Teil der Identität. Hindus verbrennen in der Regel ihre Toten, einige Kasten beerdigen, aber Muslime akzeptieren nur das Erdbegräbnis und für die 2,3 Prozent Christen gilt das gleiche.

Nun reicht aber der Platz nicht mehr, Friedhöfe müssen erweitert werden. Das ist besonders im überfüllten Kerala ein großes Problem. In dieser schweren Zeit folgt nun der Zweig der katholischen Kirche, der stark orthodox geprägt ist (Syro Malabar Catholic Church), der römisch katholischen Kirche und hat eine Ausnahmegenehmigung für die Verbrennung gegeben, etwas was früher unvorstellbar war. Die Kirchen versuchen ihren Mitgliedern im Todesfall beizustehen. So hat z.B. in

Bangalore die katholische Kirche eine Notrufnummer herausgegeben, die alle Mitglieder anrufen können, die einen Corona-Toten beklagen und nicht in der Lage sind, ihre Toten zu beerdigen. Dann kommt ein Trupp von freiwilligen jungen Männern, holt den Verstorbenen ab und beerdigt ihn mit Gebet und Segen. Niemand braucht mehr mitzugehen. Auch andere Kirchen und Pfarrer begeben sich selbst in Lebensgefahr, um die Toten individuell zu beerdigen. Dabei tragen sie meistens Schutzanzüge wie hier in diesem Bild Pfarrer Prasanth von der Kirche von Südindien in Kerala. Aufbahrungen sind strengstens verboten. Die Menschen haben sehr viel Angst und meist trauen sich nur ganz wenige, den letzten Weg mitzugehen. Sonst sind 100 bis 300 Menschen keine Seltenheit. Die Angst vor dem Virus führt auch dazu, dass einige Gemeinden auf ihren Friedhöfen keine Corona-Toten aufnehmen, da sie Angst vor einer Verseuchung des Grundwassers haben, was vielerorts getrunken wird. Die Regierung hat aber keinerlei Verbote von Beerdigungen erlassen, lediglich besteht sie auf besonders tiefen Gräbern. Diejenigen Christen, die eigenes Land besitzen, beerdigen jetzt immer häufiger Corona-Tote dort, andere lassen sie entgegen dem ursprünglichen Brauch verbrennen. In der indischen Gesellschaft, gleich welcher Religionszugehörigkeit, ist es existentiell wichtig, dem Toten noch mal in die Augen zu sehen und Abschied zu nehmen. Das dies jetzt nicht mehr möglich ist, entmenschlicht die Toten. Gerüchte kursieren, man bekäme nicht den verstorbenen Angehörigen, sondern irgendeinen Toten ausgehändigt. Denn versehentlich wurden schon Tote vertauscht. Das wurde entdeckt, weil Angehörige gegen das Gesetz verstießen und den Sack aufschnitten und dann statt ihrem Hindutoten z.B. eine Muslima fanden.

Die katholische Kirche ist die größte in Indien und hat zahlreiche Erkrankungen und auch Todesfälle unter ihren Priestern und Ordensleuten zu beklagen. Alle Kirchen versuchen, was in ihren Kräften steht, um würdige Begräbnisse durchzuführen, wenn auch in kleinem Rahmen, je nachdem, was die örtliche Regierung vorgibt. Aber noch mehr als um die Toten kümmern sich die Kirchen, wie auch die Tamilisch Lutherische Kirche, um die Lebenden. Besonders in der Zeit des absoluten Lockdown wurden Lebensmittelpakete an Bedürftige großzügig verschenkt, wozu auch das ELM beigetragen hat, denn bei Vielen heißt ein Tag ohne Arbeit, ein Tag ohne Essen. Sie haben noch mehr Angst vor der Arbeitslosigkeit als vor dem Virus. Deshalb ist auch auf den Straßen wieder viel los, obwohl alle Schulen und Hochschulen nur über Zoom unterrichten und wer immer es kann, im Homeoffice arbeitet.



Dr. Gudrun Löwner
Pastorin und Theologieprofessorin am United Theological College
in Bangalore, im südindischen Bundesstaat Karnataka

Die Lutherischen Kirche von Peru trauert um ihre Kirchenpräsidentin

Am 10. August 2020 starb in Lima Pastorin Adita Torres Lescano (60), Kirchenpräsidentin der Lutherischen Kirche von Peru (IL-P), wahrscheinlich an COVID-19.

Das kirchliche Engagement von Adita Torres begann schon als Jugendliche; sie arbeitete in der Sonntagsschule mit, später in der Diakonie. Sie studierte Theologie an einem methodistischen Seminar in Lima und an der UBL (Lateinamerikanische Bibeluniversität) in Costa Rica. Sie war eine der ersten fünf Geistlichen, die 1999 in der Lutherischen Kirche von Peru ordiniert wurden.

Als Pastorin begleitete sie die Gemeinde Filadelfia in Lurin, im Süden von Lima. Der Dienst als Seelsorgerin war ihr ein Herzensanliegen. Beruflich war sie in einer leitenden Position in der Nichtregierungsorganisation SEPEC tätig, die sich u.a. um das Thema Inklusion in Schulen bemüht. Mehrere Male in dieser Zeit wurde sie zur Vorsitzenden der Pfarrkonferenz oder zur Kirchenpräsidentin



Foto: LWB, A. Weyermüller

gewählt, so auch zuletzt im Mai 2019. In den Spannungen, die in der Kirche immer wieder auftraten, bemühte sie sich um Einheit und Versöhnung. Für uns im Missionswerk war sie eine offene und verlässliche Gesprächspartnerin.

Für die kleine Lutherische Kirche von Peru war und ist der Tod von Adita Torres Lescano ein Schock. Mehrere leitende Mitglieder der Kirche sind unabhängig voneinander an COVID-19 erkrankt und z.T. gestorben. Neuer Präsident der Kirche ist der bisherige Vizepräsident und Vorgänger von Adita Torres, Pastor Pedro Bullón Moreano. Wir denken im Gebet an unsere Partnerkirche, bitten um Trost für die Trauernden und um Weisheit und Gottes Leitung für den neuen Kirchenpräsidenten.

Kurt Herrera
Referent für Kirchenentwicklung
International/Peru und Brasilien



Erlebt – erzählt

In froher Erwartung

Neue Mitarbeiter*innen für das ökumenische Austauschprogramm

So sprechen manchmal Paare, die auf ein Kind warten, das sich schon angekündigt hat, aber noch das Licht der Welt erblicken will und muss.

Nachdem der Dienst von Pastorin Sybil Chetty aus Südafrika und Pastor Charles Raj aus Indien sich nun dem Ende nähert, überlegen wir, wie diese Möglichkeit des Austausches weitergehen wird. Das ökumenische Austauschprogramm verantwortet das ELM gemeinsam mit der Ev.-luth Landeskirche Hannovers. Wir sind dankbar für die lange Zusammenarbeit in dieser Sache.

In einem gemeinsamen Papier heißt es dazu: „Die Kirche, die sich lokal als Kirche vor Ort realisiert, braucht diese weltweite Perspektive. Im Glauben an den Gott der Bibel gehören die globale und die lokale Dimension von Kirche zusammen. Die Gemeinde am Ort und die Gemeinde in der Welt ergänzen und bedingen einander. Dabei ist die international-ökumenische Zusammenarbeit kein statisches Konzept. Sie lebt davon, dass Menschen und Kirchengemeinden sich auf den Weg machen, Gott gemeinsam zu bezeugen und für eine gerechtere Welt einzutreten.“

Sich auf den Weg machen müssen immer zwei, wenn sie sich begegnen wollen. In diesem Fall eine Pastorin oder ein Pastor aus einer Partnerkirche des ELM und eine Gemeinde und ein Kirchenkreis in



Charles Raj in einem der vielen Gottesdienste, in denen er auch Elemente aus seiner Kirche in Indien einbrachte.



der Landeskirche. In der Regel geschieht das dort am einfachsten, wo schon Partnerschaftskontakte bestehen oder begründet werden sollen. Entscheidend ist, dass die Stellen von der Landeskirche immer zusätzlich zu den vorhandenen Stellen in einer Gemeinde und im Kirchenkreis eingerichtet werden. So handelt es sich um ein echtes Highlight und eine Möglichkeit auf Zeit, einen besonderen Schwerpunkt zu setzen.

Im kommenden Jahr sollen wieder zwei Pastor*innen aus zwei Partnerkirchen beginnen können. Wir haben dazu je eine Ausschreibung in Absprache mit Oberkirchenrat Stelter von der Landeskirche an die Kirchenleitungen in Malawi und Brasilien geschickt. Gleichzeitig ist OKR Stelter mit Kirchenkreisen im Gespräch, ob sie bereit sind, die Kolleg*in aufzunehmen und zu begleiten.

Da noch keine konkreten Bewerbungen vorliegen befinden sich die Besetzungsverfahren noch in der Beratung. „Referent*in für Internationale Ökumene und Pastor*in“ heißt das Programm offiziell. In dem komplizierten Namen wird deutlich, dass die Kolleg*innen an der Nahtstelle zwischen Gemeinde und ELM arbeiten und genau dort ihre besonderen Kompetenzen und Erfahrungen einbringen sollen. Wir sind schon sehr gespannt und in froher Erwartung, wer da kommen wird und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den Botschafter*innen der internationalen Ökumene und den Kirchengemeinden bzw. Kirchenkreisen, die sich auf diese Reise einlassen. In der Mitte des kommenden Jahres soll es losgehen und wir hoffen sehr, dass die Pandemie uns keinen Strich durch diese Planung macht.

Michael Thiel
Direktor



Friedensort2go in Hermannsburg

Der Friedensort2go ist ein internationaler Bildungs- und Begegnungsort, der vom ELM gestaltet wird. Eröffnungstermin ist der 18. Juni 2021. Der Friedensort2go soll als Lernwerkstatt des internationalen Friedens etabliert werden. „2go“ zeigt den Werkstattcharakter des Projekts: Menschen kommen und bringen sich ein, damit sie mit neuem Wissen und Perspektiven als Influencer des Friedens in die Welt gehen. „2go“ drückt auch aus: Der einzelne Mensch kann schnell kleine Schritte zum Frieden gehen.

Der Friedensort2go besteht aus:

- Friedensort2go WEG (ab Juni 2021)
- Friedensort2go CAMP (August 2021)



Foto: ELM/K.Rausch

Der **Friedensort2go WEG** wird ein Pilgerweg über sechs Stationen sein, der multimedial und künstlerisch gestaltet Impulse setzt für den Brückenschlag zwischen dem lokalen Friedenskontext und der globalen Welt, insbesondere in Ländern der Partnerkirchen des ELM.

Das **Friedensort2go CAMP** fokussiert die Themen Gerechtigkeit & Frieden. Unter dem Motto „free choice future“ wird es vom 14. bis 22. August 2021 erstmalig in Hermannsburg durchgeführt werden. Es richtet sich an rund 20 friedensinteressierte junge und junggebliebene Erwachsene aus Kirche und Gesellschaft in Deutschland und Ländern der Partnerkirchen, die als befähigte „global peace ambassadors“ in ihren Lebenswelten einen positiven Beitrag zum Frieden setzen. Weitere geplante Veranstaltungsformate sind Interkulturelle Pilgerwege des Friedens (voraussichtlich ab 2022) und „Zum Glück Seminare“ für Konfirmand*innen.

Der „Friedensort2go“ möchte

- Menschen inspirieren und irritieren, neu über Frieden zu denken.
- Menschen befähigen, in ihren Kontexten friedensfördernd zu handeln.
- Menschen durch interkulturelle, interreligiöse und ökumenische Begegnungen voneinander und miteinander lernen lassen.
- Menschen inneren und äußeren Frieden erfahrbar machen.
- Menschen neugierig auf globale Arbeit zum Thema Frieden machen.
- Menschen die Friedensbotschaft der Bibel nahebringen.

Hannah Rose
Referentin Armut und Friedensarbeit International
Ökumenische Zusammenarbeit Zentralafrikanische Republik



Neues aus der Mitarbeiterschaft

Malte Behlau: neuer Media Redakteur



Zum 1. Juni 2020 bin ich aus der Wissenschaftskommunikation an der Universität Bremen in das ELM gewechselt, um das Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Ich freue mich sehr über die interessante neue Aufgabe in der alten Heimat, in die ich mit meiner Familie nach 14 Jahren zurückgekehrt bin.

Die letzten fünf Jahre habe ich an der Universität Bremen gearbeitet und gemeinsam mit Wissenschaftler*innen deren Forschungsthemen für Laien in Web-, Print-, Schulworkshops und Ausstellungen aufbereitet. Davor habe ich Medientechnik und Kommunikation an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (Bachelor) und der TU Braunschweig (Master) studiert. Die Motivation für mein Studium erlangte ich maßgeblich durch ein Freiwilliges Ökologisches Jahr in der Projektwerkstatt Umwelt und Entwicklung Hannover, wo ich Videobeiträge zu interkulturellen und ökologischen Themen erstellt habe.

Ich freue mich darauf, hier im ELM viele neue Themen kennenzulernen und auch weiterhin in einem interkulturellen Umfeld arbeiten zu dürfen.

Xolani Buhle Mvelase: Freiwilliger im Team Jugendarbeit und Globales Lernen



Buhles Aufgabenfeld wäre in normalen Jahren die Begleitung von Konfirmanden-Seminaren, davon gibt es in diesem Jahr aber so gut wie keine. Zum Glück kann er in einem Kindergarten mit arbeiten. Der Trubel und die kontaktfreudigen Kinder gefallen ihm gut, beim Deutsch lernen hilft es auch. Sein Start im Frühjahr gestaltete sich als äußerst holprig: Er kam direkt in den deutschen Lockdown aus Südafrika. Die deutschen Kolleg*innen wurden alle ins Homeoffice geschickt, durch die ausbleibenden Seminare gab es keine Arbeit und auch der Sprachkurs zu Beginn musste verschoben werden. Statt vieler neuer Kontakte, spannenden Begegnungen und vielfältigen Aufgaben also erst einmal: Warten. Im Sommer konnte er dann bei ein paar Terminen im Rahmen eines Ferienprogrammes dabei sein. Ganz normal wird die Situation in diesem Jahr nicht mehr werden, aber durch den Kindergarten gibt es nun für ihn eine geregelte Woche und eine erfüllende Tätigkeit. Im Frühjahr wird es hoffentlich auch wieder Jugendfreizeiten geben, bei denen Buhle von sich und seiner Heimat erzählen kann. Dann werden auch die Einheiten zum Einsatz kommen, die er für die Jugendarbeit entwickelt hat: Eine Präsentation über Südafrika sowie die Planung des „Heritage Day“, ein südafrikanisches Fest, dass wir mit den Jugendlichen feiern wollen.

Wir freuen uns, dass Buhle bei uns ist und wünschen ihm noch alles Gute für die zweite Hälfte seines Freiwilligendienstes. In Mitbeten, 9. Woche, können Sie einen Text von Buhle selbst lesen.

Michael Chabonnier
Referent für Globales Lernen in der Internationalen Ökumene

Charles und Indra Raj nehmen Abschied



Ganz in Weiß mit einem Blumenstrauß stand Pastor Charles Raj am 7. Oktober in der Lutherkirche in Hannover, als er zusammen mit seiner Frau Indra Raj im Rahmen eines Gottesdienstes verabschiedet wurde.

Der aus Indien stammende Charles Raj hat in den vergangenen sechs Jahren zu gleichen Teilen als ökumenischer Mitarbeiter für das ELM und die Nordstädter Kirchengemeinde gearbeitet. Mit eigenen

musikalischen Beiträgen und einer Predigt hat Charles Raj in seinem weißen Talar Abschied von seiner Gemeinde, seinen Kolleg*innen und seiner Wirkungsstätte genommen. Rückblickend auf die vergangenen Jahre hat er sich für die Gastfreundschaft bedankt und dazu den Brief von Paulus an die Philipper zitiert: „Ich bin aber hocheifrig in dem Herrn, dass ihr wieder eifrig geworden seid, für mich zu sorgen; ihr wart zwar immer darauf bedacht, aber die Zeit hat’s nicht zugelassen.“ (Phil 4,10). Dann wurden Charles und Indra Raj liturgisch und mit einem Blumenstrauß verabschiedet. Nach dem Gottesdienst haben ELM-Direktor Michael Thiel und Oberkirchenrat Dirk Stelter Charles und Indra Raj für ihre Arbeit gedankt und ihnen alles Gute für die Zukunft und ihren Rückweg nach Indien gewünscht. Da können wir uns nur anschließen!

Jasmin Eppert verlässt das Ziegenbald-Museum in Indien



Foto: ELM/Ü.Penzel

Das Ziegenbalg-Haus war eine Ruine, als Jasmin Eppert offiziell am 3. April 2016 mit einem Entwicklungshelfer*innenvertrag von Brot für die Welt und dem ELM in Tharangambadi (früher Tranquebar), Indien, ihre Arbeit begann. In Kooperation mit der Tamil Evangelical Lutheran Church (TELC), dem Leipziger Missionswerk, den Franckeschen Stiftungen und dem ELM sollte ein interaktives Museum für Austausch und Verständigung zum Thema „Interkultureller Dialog in Südindien in Geschichte und Gegenwart“ entstehen. Frau Eppert kümmerte sich um die historische Restaurierung des Gebäudes, implementierte die Dauerausstellung im Gebäude, erstellte ein Raumkonzept, bildete vier Mitarbeiter*innen im Bereich der Führungen aus, führte Workshops mit Kindern und Jugendlichen durch, organisierte die Ausstellung „Grand Tour“ Götze and Giebler, eine Fotoausstellung, und vieles mehr.

Ihr letztes großes Projekt war die Arbeit mit der indischen Künstlerin Asma Menon. Die Missionare um Bartholomäus Ziegenbalg sammelten vor 300 Jahren Dinge aus Indien, Asma Menon sammelte dagegen Dinge aus Deutschland. Ihre Sammlung fand Platz im Ziegenbalg-Haus in einem Deutschland-Schrank, als Gegenstück zum Indien-Schrank bei den Franckeschen Stiftungen. Jasmin Eppert konnte den Schrank im Museum einführen. Neues für die Zukunft wurde geplant: eine Bibliothek mit digitalem Zugang, die Weiterentwicklung der Dauerausstellung, die Implementierung eines Ausschusses in der TELC, die Eröffnung eines Cafés.



Tausende von Besucher*innen haben das Museum aufgesucht. Und dann kam Corona. Leider musste der Vertrag mit Jasmin Eppert frühzeitig beendet werden, da die Pandemie keine Ausreise mehr nach Indien möglich machte. Wir freuen uns, dass die TELC am 1. Oktober 2020 Dr. Samuel Manuel als Nachfolger ernannt hatte. Die Arbeit geht weiter.

Herzlichen Dank, liebe Jasmin, für deine wunderbare Arbeit, für deinen Einsatz und deine Kreativität. Wir wünschen dir alles Gute und Gottes Segen für deine Zukunft!

Ute Penzel
Referentin für Bildung International und Indien



Werner Flechsig aus dem Dienst des ELM verabschiedet

Nach mehr als 43 Jahren Tätigkeit im Missionswerk wird Werner Flechsig am 31. Dezember 2020 in den Ruhestand treten. Nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann und nach Ableistung seines Wehrdienstes begann er 1977 als Verwaltungsangestellter seinen Dienst beim ELM. Sein Aufgabenbereich in der damaligen Wirtschaftsabteilung war vielfältig. Ob es um Fragen zu Reisen oder Frachten, Wohnungen oder Dienstwagen, Versicherungen oder Büromaterial ging: es gab fast keinen Bereich praktischer oder organisatorischer Art, bei dem Kolleg*innen oder Geschäftspartner nicht irgendwann mit Werner Flechsig in Kontakt kamen. So wurde er für viele zum guten und kompetenten Gesprächspartner für die verschiedenen Anliegen, der die meisten Fragen unkompliziert und zuverlässig oft gleich selbst klärte. Im Jahr 1994 übernahm er die Leitung der Abteilung Zentrale Dienste und hat diese Aufgabe mit großer Souveränität und als geschätzter Teamkollege wahrgenommen. Werner Flechsig engagierte sich weit über seinen eigentlichen Aufgabenbereich hinaus für die Belange des ELM. Es war für ihn eine Selbstverständlichkeit mitzuhelfen, egal ob es die Mitwirkung beim Missionsfest oder Missionsbasar war oder ob es darum ging, jemanden mal kurz vom Flughafen abzuholen. Seine dienstliche Erfahrung und seine besonnene, zugewandte Art des Umgangs waren sicher auch ein maßgeblicher Grund dafür, dass Werner Flechsig über viele Jahrzehnte in die Mitarbeitervertretung des ELM gewählt wurde und hier lange Zeit den Vorsitz inne hatte. Auch hier wurde sein Rat gesucht und sehr geschätzt.

Es ist nicht leicht, die vielen Facetten eines so langen beruflichen Weges zusammen zu fassen. Wir danken Werner Flechsig für alles, was er in unsere Dienstgemeinschaft eingebracht hat. So sehr wir es bedauern, dass wir einen sehr engagierten und geschätzten Kollegen ziehen lassen müssen, so wünschen wir ihm viel Freude an den Freiheiten des Ruhestands und Gottes Schutz und Geleit auf allen seinen Wegen.

Christine Lindhorst



Wenn einer eine Reise tut...

Günther Oborskis Biografie liest sich wie ein spannender Reisebericht: Anfängenes Studium der Pädagogik, Ausbildung zum Tischler, schließlich Theologiestudium. Nach dem Vikariat in Bremen erfolgte 1997 die Ordination. Und dann sollte die Reise erst richtig losgehen: Es folgten Dienste in Baku, Moskau, in der Kirgisischen Republik und schließlich in Südafrika, von wo er 2009 zurückkehrte und einen Dienst in der Abteilung Globale Gemeinde des ELM aufnahm.

Hier war er zunächst primär in der Betreuung von Besucher*innen zuständig, die die Dauerausstellung des ELM besuchten. Die Ausstellung hat er stets mit weiterentwickelt und sich durch intensive

Recherchearbeit eine umfassende Fachkompetenz angeeignet. Auf den Infotafeln wurde das sichtbar. Die von ihm mitgeprägte Ausstellung „Flucht und Migration“ ist nur ein Beispiel. Die Beschäftigung mit dem Thema Flucht wurde zum Fundament seiner Leidenschaft für den Einsatz für Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem für Menschen aus dem Iran. Um ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, hat er Farsi gelernt, um so kommunizieren zu können. Seine Fachkompetenz wurde über die Grenzen Hermannsburgs hinaus bekannt, so dass er in der Landeskirche Hannovers und in der Bremischen Ev. Kirche zur Betreuung von iranischen Christ*innen beauftragt worden ist. In der Begegnung mit diesen Menschen wird seine Leidenschaft und seelsorgliche Kompetenz sichtbar.

Günther Oborski hat sich nun entschieden, sich neuen Aufgaben zuzuwenden und tritt zum Ende des Jahres in den vorzeitigen Ruhestand. Wir danken ihm ausdrücklich für seinen Dienst an den verschiedensten Orten dieser Welt und für seinen Einsatz für die Menschen und das Missionswerk. Für seine weitere Reise wünschen wir ihm einen sicheren Tritt und Gottes Segen.

Thomas Wojciechowski
Leiter Abteilung Globale Gemeinde

Neues aus der FIT

Die FIT begrüßt die neuen Studierenden zum Wintersemester 2020/21



Aus elf Ländern zum Studium
nach Hermannsburg

Mehr als 100 Bewerber*innen hatten für das Wintersemester 2020/21 die Zulassung zum Studium erhalten, aber nur 13 Studierende konnten zum Semesterstart am 2. November 2020 das Studium aufnehmen. Da viele Botschaften im Ausland ihren Dienst wegen der Corona-Pandemie in den vergangenen Monaten eingestellt hatten, bekamen viele internationale Bewerberinnen und Bewerber nicht mehr rechtzeitig ein Visum, das sie zum Studium in Deutschland berechtigt.

Die Hochschulleitung bedauert diese coronabedingte Reduzierung der Studierendenzahlen. Rektor Professor Dr. Wilhelm Richebächer ist andererseits aber auch „dankbar dafür, dass das Wintersemester 2020/21 – anders als noch das vollständig online durchgeführte Sommersemester – in Präsenzform begonnen werden konnte.“ Für die kommenden Wochen ist ein Hybrid-Modell geplant: Die Studierenden werden wechselweise in Präsenz und online unterrichtet. Sofern die weitere Entwicklung der Covid-19-Pandemie dies erforderlich machen sollte, würden die Lehrveranstaltungen vollständig online durchgeführt.

Das FIT-Team unter Leitung von Prof. Dr. Wilhelm Richebächer, der Prorektorin Prof. Dr. Gabriele Beckmann und Prorektor Prof. Dr. Andreas Kunz-Lübke hat die neuen Studierenden aus Ghana, Indien, dem Iran, Kamerun, Kenia, Myanmar, Pakistan, Syrien, Tansania, Uganda und Deutschland herzlich in Empfang genommen. Neben den Einzelheiten zu den Inhalten der Studiengänge, dem Leben und Studieren auf dem FIT Campus und technischen Fragen standen in der Orientierungswoche das gegenseitige Kennenlernen und das Vertraut-machen mit den Corona-Regeln auf dem Programm. Hierbei kommt gerade in pandemischen Zeiten den täglichen Hochschulandachten eine besondere Bedeutung zu.

Für die Studierenden der zwei Bachelor-Studiengänge und eines Master-Studienganges sind die coronabedingten Einschränkungen auf dem Campus deutlich spürbar. Rektor Richebächer: „In den kommenden Wochen gilt es, zuversichtlich zu bleiben und die richtige Balance zwischen Reduzierung der Kontakte und Pflege der Gemeinschaft zu praktizieren, damit wir diese Pandemie möglichst unbeschadet überstehen und uns weiterhin der wichtigen interkulturell-theologischen Ausbildung junger Menschen aus aller Welt widmen können.“

Das Team der FIT wünscht allen Studierenden der Fachhochschule viel Freude und Erfolg im Studium, einen guten Austausch mit allen anderen Studierenden und den Lehrenden innerhalb wie außerhalb der Lehrveranstaltungen wie auch Gottes Segen für ihre Zeit auf dem FIT Campus.

Dorothea Müller
Öffentlichkeitsarbeit FIT



ELM Hermannsburg
Partner in Mission

Impressum

Mitleben ist der Freundesbrief des ELM

Herausgeber und Verlag:

Evangelisch-lutherisches Missionswerk in Niedersachsen
Georg-Haccius-Str. 9, 29320 Südheide, www.elm-mission.net
Telefon +49 5052 69-0, mail@elm-mission.net

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.): Anette Makus

